

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 6 (1880)
Heft: 18

Artikel: Freie Advokatur : (Bundeslied vor dem Prozess)
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-424683>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zh bin der Düsteler Schreier
Und war auch in Appenzell,
Dort an der Landesgemeinde
Beim großen Säbelappell.

Das hat das Herz mir erquicket,
Und sonderheitlich der Rusch;
Obchon er mit seinem Gerebe
Sich steckte hinter den Busch.

Er wünscht' sich nur einen Napoleon
Zu Händen der Republik!
Ich wollte nun lieber gleich tausend
Und darauf noch eine — Duplik!



Ehrsam. Aber das ist doch ein Wischen arg, daß dieser Landammann Rusch von seinen Landsleuten verlangte, sie sollen den Lulu betrauern.
Ehrlich. Das finde ich nun gerade nicht, denn die ganze Geschichte beruht nur auf einer Versprechung.
Ehrsam. Wie so?
Ehrlich. Er wollte sagen, betrauert den Verlust des — Lully.
Ehrsam. Kleinkinder! . . . Ah so! Wie Einem aber nur so was passieren kann.
Ehrlich. Na, das sag' ich auch!

Freie Advokatur.

(Bundeslied vor dem Prozeß.)

Ein Fürsprech ist ein freier Mann,
Wenn er auch stets 'was Rechtes kann,
Doch fehlt es niemals ihm an Muth,
Wenn er auch nicht das Rechte thut.

Drum wer das Handwerk nicht versteht
Und statt des Rechts den Kopf verdreht,
Der scheere sich aus unserm Bund,
Er ist nicht frei und nicht gesund.

Doch unser Recht ist unser Schatz,
Sonst ist die Freiheit für die Raß;
Das Recht ist dem nur hold gesinnt,
Der selbst bei'm — Unrecht noch gewinnt.

Frei ist das Recht und frei der Pfiff,
Die Freiheit selbst ist nur ein Kniff;
Hoch Bundesrath! Hoch Vaterland!
Ein Hoch dem Recht der — freien Hand!

Aus der Militärtschule.

Instruktor. Was ist ein Punkt? He, sagt mir's, Meyer!

Meyer (sich befinnend.)

Instruktor. Nun!

Meyer. Ein Punkt — ein Punkt ist der Ueberrest von einem Winkel, dem man beide Schenkel ausgerissen hat.

Offiziöser Beruhigungs-Spruch.

Es ist doch reine Bräuderie,
Die Bundeskuch zu schimpfen!
Man braucht halt heut' zum Melken sie
Und morgen dann zum — Zmpfen.

Nach Stabio.

Zu Ende geht jetzt der Prozess
Des Rechtes Kartenspiel;
Es bleibt von Stabio indess
Das — Misstrau'n nur stabil.



Herr Feusi. Si g'lehnd e chli a'griffen-u-us, Verehrtsiti; wo hebsts?
Frau Stadtrichter. Ja, i glaub es woll; aber i ha's immer so, myn Verehrtsiti, um die Zyt!
Herr Feusi. We mir'm Spröchli; villicht chann ich ene e guets Räthli gäh!
Frau Stadtrichter. O, hend Si, i fürch' m'r halt immer, mys Mannli merdi bi de Erneuerigswahle nümme bisfätiget!
Herr Feusi. Jä, wenn's nu säb ischt; denn thüend Si sich unnüs härme; meined Si denn, d'Omeind merd' zuegä, daß sie vor drei Jahre öppis Dumm's g'macht hebi?
Frau Stadtrichter. Nei aber, Si sind au Eine!

Weitern Text siehe in der Annoncen-Beilage.

Briefkasten der Redaktion.



Z. i. Bell. Das Portrait dieses vielgenannten werden Sie, wenn nicht in nächster, doch in einer der nächsten Nummern des „Nebelspalter“ finden. Etwas beileben aber müssen wir uns schon, denn bereits bringt die „Arb.-Ztg.“ vom 24. April folgende Nachricht: „Zessin. Das erste Urtheil in Stabio ist gesprochen. Nach dem Wahrspruch der Geschwornen und dem Straf-antrage des Staatsanwaltes ist Ernst Janavel zu 15 Jahren Gefängniß, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und allen Prozeßkosten verurtheilt.“ — F. R. L. i. Wien. Besten Dank für das „Humoristicon“. Mit Vergnügen bereit. — ?? i. M. In Monthey geht's noch hübscher zu. Da hat sich der Herr Pfarrer nichts daraus gemacht, für eine Beerdigung Schnaps an Zahlung anzunehmen. Der Sigrifi will denselben nicht getrunken haben. — H. i. Z. Das machen Sie am Besten von Zürich aus. Einer unserer Auswanderungsagenten annoncierte nämlich im „Tagblatt“ Nro. 93: „Abgang von Zürich täglich mit französischen, deutschen und englischen Postdampfern.“ Das wird die Winterthurer wieder nicht übel ärgern. — Neumarkt. Das erste Gedichtchen müssen wir bei Seite legen, dagegen darf der andere hieb geschlagen werden. Dank. — S. i. A. In der dießjährigen Landsgemeinde in Appenzell A. Ob. wollten drei Geistliche ihr Stimmrecht ausüben, ohne den obligatorischen Säbel zu tragen. Umsonst opponirten einige Liberale. Die Herren Geistlichen sind Ehrenmänner auch ohne Säbel“ entschied der Präsident; und mit vollem Rechte. Denn wenn Jedermann neben seinen Rechten auch noch Pflichten hätte, so gäbe das eine kaum glaubliche Wirthschaft — in Appenzell A. Ob. nämlich. — ? i. Z. Wir wollen das Bildchen gelegentlich bringen. — Freund in Lo. Könnten Sie uns nicht die Photographien von So., Re., Si. und Gi. verschaffen? Das wäre sehr verdienstlich. — E. W. i. R. Dank und Gruß. — K. i. Bre. Unglaubliches; so publiziren die „Freiamterstimmen“ Nro. 34 folgende Annonce: „Ein junges Mädchen sucht Stellung als Kammerjungfer, hat schwarze Haare. Wo sagt die Expedition d. Bl.“ — H. S. i. Abg. Besser für ein politisches Blatt geeignet. Illustriren geht nicht wohl an. — Lerche. Besten Dank und Gruß. — Champion. Empfangen? Ja, dann drauf los. — N. N. Unbrauchbar. — Z. Z. i. D. So wird's wohl auch schon genug sein, nicht? — **Verschiedenen: Anonymes wird nicht berücksichtigt.**

Abonnements auf den „Nebelspalter“

für das **Quartal: April—Juni** werden à **Fr. 3 franko** für die **Schweiz**, für das **Ausland** mit **Porto-Zuschlag** entgegengenommen von allen **Postämtern** und **Buchhandlungen**, sowie von uns.

Erneuerungen bitten wir gefl. rechtzeitig aufgeben zu wollen.

Die Expedition.

Hiezu eine Annoncen-Beilage.